



Bio-Landbau und Naturschutz sind nicht gegensätzlich

Bio-Landbau kann praktizierter Naturschutz sein. Vielfältige Leistungen werden von den Bio-Bauern erbracht, dabei geht es um mehr als nur um ein möglichst „naturnahes“ Wirtschaften.

Der Verzicht auf synthetische Pestizide und Handelsdünger, der Schutz des Grundwassers, die Einrichtung vielfältiger Fruchtfolgen und eine dem Standort angepasste Tierhaltung haben unstrittig positive Auswirkungen auf die Natur. Dennoch: die veränderte Grünlandnutzung lässt die frühere Artenvielfalt – auch biologisch bewirtschafteter Wiesen – verarmen. Und längst nicht für jeden Bio-Bauern gehört die Anlage und Pflege von Biotopen und Strukturelementen in der Landschaft zum biologischen Landbau als Selbstverständlichkeit dazu.

Landwirtschaft gestaltete Kulturlandschaft

Nicht selten wird bei der Diskussion um Naturschutz und Landwirtschaft übersehen, dass unsere Kulturlandschaften erst mit und durch die bäuerliche Nutzung entstanden sind und die Landwirtschaft

in historischer Zeit Verursacher von Arten- und Biotopvielfalt gewesen ist. Viele Schmetterlinge, Vogelarten, Orchideen und Ackerwildkräuter sind erst mit der Bewirtschaftung der nacheiszeitlichen Waldlandschaft nach Mitteleuropa eingewandert.

Naturschutz integrieren statt polarisieren

Erst im 20. Jahrhundert gilt die Landwirtschaft zu Recht als hauptverantwortlich für Artenschwund und Umweltbelastung in den Kulturlandschaften.

Zunehmend polarisieren sie sich in produktive Standorte, die intensiv genutzt werden, und ertragsschwache Gebiete, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausfallen. Beides hat den Rückgang der ursprünglich durch Landbewirtschaftung verursachten Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten und Lebensräumen zur Folge.

Bei der Umstellung auf biologischen Landbau erholt sich die Natur durchaus. Beispielsweise belegen viele Vergleichsuntersuchungen, dass die Artenzahl unterschiedlicher Ackerwildkräuter auf Bio-Äckern zwei- bis dreimal so groß ist wie auf konventionellen Nachbarflächen, im Einzelfall sogar noch höher. In vielen anderen Bereichen ist die Natur jedoch auf gezielte pflegende Eingriffe und Naturschutzmaßnahmen angewiesen, sonst verarmt sie.

Natur schützen auf Bio-Betrieben: Wie und warum?

Aus Sicht des biologischen Landbaues gibt es unterschiedliche Naturschutz-Aspekte. Sie reichen vom Erhalt der heimischen Flora, der Erhöhung der Artenvielfalt auf Dauergrünland, der Pflege von Magerwiesen, dem Anlegen von Hecken für Tiere bis zur Schaffung eines intakten, gesunden und anregenden Umfeldes für Betrieb und Kinder. Nicht wenige Bio-Bauern sehen im Naturschutz einen Aspekt, der untrennbar zur biologischen Wirtschaftsweise dazu gehört. Die Integration des Naturschutzes am Bio-Hof fördert die Profilierung des Bio-Landbaues und trägt zur Verkaufsförderung bei.



Foto: BfL, Benny/Dominic Menzler



Foto: BIO ERNTE AUSTRIA

Gemeinsamer Weg: Der Bio-Bauer schützt die Natur bereits durch die Wirtschaftsweise, kann aber die Vielfalt aktiv erhöhen.

Zusatznutzen vermarktbar: Die Integration des Naturschutzes am Bio-Hof fördert die Profilierung des Bio-Landbaues und trägt zur Verkaufsförderung bei.

Vielfältige Zugänge zum Bio-Landbau und Naturschutz

Eine im Auftrag des deutschen Bundesamtes für Naturschutz durchgeführte Studie untersuchte „Praxisansätze und Naturschutzpotenziale auf Höfen des Ökologischen Landbaus zur Entwicklung von Kulturlandschaft“ (van Elsen et al. 2003). Die insgesamt 16 einbezogenen Höfe zeichnen sich dadurch aus, dass ihren Bewirtschaftern der Erhalt und die Entwicklung einer vielfältigen Kulturlandschaft erklärte Anliegen sind.

Im Umgang mit Naturschutzfragen in der Praxis des biologischen Landbaus lassen sich verschiedene Stufen mit allen denkbaren Übergängen finden.

Vernunftgründe entscheidend. Da gibt es den Landwirt, der aus rein ökonomischen und Vernunftgründen umgestellt hat auf eine pestizidfreie Wirtschaftsweise, dem die Frage der Landschaftsentwicklung dabei ziemlich gleichgültig ist.

Nutzen im Vordergrund. Dann gibt es den Kollegen, der versucht, seine Landschaft gezielt so zu gestalten, dass sie der biologischen Wirtschaftsweise nützt, also etwa Hecken als Erosionsschutz und zur Nützlingsförderung anlegt.

Artenvielfalt wichtig. Dem nächsten ist nicht nur die Struktur der Landschaft, sondern auch die Artenvielfalt seiner Wirtschaftsflächen wichtig: Er versucht durch sein Mahdregime, für sein Vieh möglichst artenreiches und gesundes Heu zu produzieren, auch wenn er damit weniger Masse produziert. Agrarumweltprogramme unterstützen ihn dabei, denn der spätere Mahdzeitpunkt lässt nicht nur mehr Pflanzenarten zur Blüte kommen, sichert ihren Erhalt und stellt Nahrung für blütenbesuchende Insekten bereit, sondern auch Bodenbrüter werden dadurch gefördert, die ihre Brut vor dem Schnitt aufziehen können.

Betrieb als Organismus sehen. Wieder ein anderer Landwirt versucht, seinen Betrieb im Sinne eines „Organismus höherer Ordnung“ aufzufassen, in dem die einzelnen Landschaftselemente Funktionen erfüllen wie die unterschiedlichen Organe in einem Organismus – schließlich wird biologischer Landbau ja auch als „organisch“ bezeichnet. Ihm ist daher auch die Pflege unproduktiver Lebensräume in der Landschaft ein

„Auf Bio-Äckern ist die Artenzahl unterschiedlicher Ackerwildkräuter zwei- bis dreimal so groß wie auf konventionellen Nachbarflächen.“

Thomas van Elsen

Anliegen, die durch ihre Insekten- und Blütenvielfalt Wärme und Farbe in die Landschaft bringen.

Weitere Menschen einbinden. Und der nächste Landwirt versucht, sich ein auf die individuelle Situation seines Betriebes und seiner Landschaft bezogenes Gesamtbetriebskonzept zu erarbeiten und hat dabei das Anliegen, auch Menschen von außerhalb in diesen Prozess einzubinden: Zusammen mit Hofkunden werden Seminare organisiert und Wochenenden, in denen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen gemeinsam durchgeführt werden und durch die Menschen wiederum eine Verbindung zur Kulturlandschaft aufbauen können. Bevor jedoch Hand angelegt wird, steht die Wahrnehmung der Landschaft im Vordergrund, und auch fachliche Unterstützung durch den Naturschutzverein und die Beratung werden dabei einbezogen.

Gemeinsame Zukunft

Das heißt: Die Perspektive des Naturschutzes im biologischen Landbau geht über „naturnahes Wirtschaften“ hinaus. Der Bio-Landbau „schützt“ die Natur bereits durch die Wirtschaftsweise, kann aber weitere Maßnahmen ergreifen, um aktiv Vielfalt in der Kulturlandschaft zu fördern. Bio-Landbau und der Naturschutz brauchen einander: Gemeinsam lassen sich Landschaft und Lebensräume weiter entwickeln. ■

Dr. Thomas van Elsen arbeitet für FiBL Deutschland e.V. und ist Projektleiter am Forschungsinstitut für biologischen Landbau am Standort Witzenhausen. Thomas.vanElsen@fibl.org
www.naturschutzberatung.info

Der natürliche Weg für...

- ...gesunde und widerstandsfähige Pflanzen
- ...eine sichere Ernte mit hoher Qualität
- ...erhöhte Bodenfruchtbarkeit
- ...hygienisch sichere Düngung

AGRO BIOSOL

Organischer Dünger

Sandoz GmbH · A-6250 Kundl/Tirol
Tel: +43 (0) 53 38/200-25 05 · Fax: +43 (0) 53 38/200-420

www.biosol.com

Becahite Anzeigen